

# Martinu wird von verschiedenen Seiten beleuchtet

**Klassik** Am kommenden Sonntag beginnt in der Gare du Nord in Basel die 19. Ausgabe der Martinu Festtage

VON ALFRED ZILTENER

Bohuslav Martinus Streichquartette seien nahezu unbekannt, dabei sei er einer der grossen Streichquartett-Komponisten des 20. Jahrhunderts gewesen, erklärt der Pianist Robert Kolinsky, der künstlerische Leiter der Basler Martinu Festtage, im Gespräch. Mit einem Streichquartett-Abend in der Gare du Nord beginnt folgerichtig das diesjährige 19. Festival. Kolinsky hat das Prager Martinu-Quartett eingeladen, das für seine CD-Einspielung aller sieben Quartette des mährischen Komponisten mehrfach ausgezeichnet wurde. Es spielt das Quartett Nr. 1, ein ausladendes Frühwerk, das sich eng – «gradezu dreist» (Kolinsky) – an den französischen Impressionismus anlehnt. Zugleich zeigt es schon das Können des 28-Jährigen. Umrahmt wird sein Quartett von Felix Mendelssohns Capriccio Op. 81/3 und dessen Streichquartett Nr. 4. Mit dieser ungewohnten Nachbarschaft will Kolinsky den nach wie vor unterschätzten Romantiker stärker ins Licht rücken.

**Das Orchesterkonzert des Festivals**

1923 zog Martinu nach Paris und setzte dort seine Ausbildung beim französischen Komponisten Albert Roussel fort. Anlass dazu war des Tschechen Faszination für Komponisten wie Claude Debussy und Maurice

**«Martinu ist einer der grossen Streichquartett-Komponisten des 20. Jahrhunderts.»**

Robert Kolinsky, Festivalleiter

Ravel. Seinem Lehrer widmete er eine Serenade für Kammerorchester: Sie ist im Orchesterkonzert im Stadtcasino zum Abschluss des Festivals zu hören. Martinu schrieb die Serenade 1930 im Auftrag der Pariser Mozart-Gesellschaft, sie ist nicht nur eine Hommage an Roussel, sondern auch an den Mozart. Christopher Hogwood dirigiert die Camerata Salzburg. Mit dem französischen Oboisten François Leleux gelangt zudem mit Martinus facettenreichem Konzert für Oboe und kleines Orchester von 1955 zur Aufführung. Werke von Mozart ergänzen passend das Programm: die Sinfonie D-Dur KV 297 und die «Kleine Nachtmusik».



Der Pianist Robert Kolinsky ist der künstlerische Leiter der Basler Martinu Festtage.

ANNIKA BUETSCHI



Bohuslav Martinu.

ARCHIV

Wiederum gastieren die Festtage auch im «Bird's Eye» und im Museum Tinguely. Im Jazzclub improvisiert der italienische Pianist Enrico Pieranunzi, ein Wanderer zwischen Jazz und Klassik, über Themen von Martinu und Domenico Scarlatti. Pieranunzi, der in den grossen Sälen der Welt auftritt, habe sofort seine Teilnahme zugesagt und sich als grosser Martinu-Verehrer entpuppt, erklärt Kolinsky.

**Kinder spielen und tanzen**

Beim Familienkonzert im Museum Tinguely musizieren und tanzen Kinder von vier bis zwölf Jahren das Ballett «La Revue de Cuisine». Und in der Reihe «Performing Arts Project» erarbeiten die Künstlerin Hildegard Spielhofer, die unter anderem die Martinu-Gedenktafel im Stadt-Casino geschaffen hat, der Filmer Hanspeter Giuliani, die Tänzerin Rebecca Weingartner und die Geigerin Malwina Sosnowski die multimediale Performance «Etudes fragiles». Als musikalisches Material dienen dabei Kompositionen Martinus für zwei Violinen, die Sosnowska im Duett mit ihrem eigenen Video-Bild spielt.

**Die Konzerte der Festtage**

**Martinu-Quartett** 10. November, 19 Uhr, Gare du Nord.

**«Etudes fragiles»** 13. November, 19 Uhr, Garage von Bartha, Kanonenfeldplatz 6.

**Enrico Pieranunzi** 17. November, 19.00, Bird's Eye Jazzclub.

**Familienkonzert** 20. November, 18.30 Uhr, Museum Tinguely.

**Camerata Salzburg** 23. November, 19 Uhr, Stadt-Casino Basel.

# Von Landschaften, Wurzelwerken und raumgewordenen Linien

**Galerie-Rundgang** Ute Schendel, Sonja Feldmeier und Varlin erklären, wo die Realität aufhört und die Fiktion beginnt.

VON SIMON BAUR

**Ins Land schauen**

Von Ute Schendel kennt man vor allem Porträts von Persönlichkeiten. Unter der Bezeichnung «Ins Land schauen» zeigt die Galerie Karin Sutter eine exquisite Auswahl neuerer und älterer Bilder von unterschiedlichsten Orten. Es kann leicht geschehen, dass man Schendels Porträts gleichzeitig mitdenkt, doch der Titel funktioniert für beide Gattungen, da verwandtschaftliche Beziehungen bestehen. Landschaften lassen sich objektiv durch sich verändernde Vegetation, Geologie und klimatische Verhältnisse abgrenzen, doch haben Landschaften immer auch eine subjektive Bedeutung: Nicht jeder, der an der Kurischen Nehrung aufgewachsen ist, mag die Churfürsten. Obwohl die Fotografin und damit auch die Betrachter in den Landschaften drin sind, entsteht in der Ausstellung



Varlin, Der Sessel.

ZVG

der Eindruck von Fensterbildern: Man schaut «Ins» Land und ist frei in der subjektiven Entscheidung. Die Ambivalenz eines permanenten Sichtwechsels macht die Bilder Ute Schendels zu zeit- und ortlosen Texturen.

UTE SCHENDEL, INS LAND SCHAUEN, GALERIE KARIN SUTTER. BIS 23.11. WWW.GALERIEKARIN-SUTTER.CH

**Wurzelwerke**

Arbeiten aus unterschiedlichen Zeiten zeigt Sonja Feldmeier bei John Schmid. Die kreisrunden Irisbilder hängen an den Wänden, im Raum steht ein Moped mit Hirschgeweihen, das bereits im Kunstraum Baden zu sehen war. Die Irisbilder zeigen das feine Netz, das die Pupille umrahmt, in einer mikroskopischen Perspektive, so als könne man so das Innerste des Menschen erforschen. Doch der Tauchgang in die Tiefen des Ich wird enttäuscht, die schwarzen Löcher im Zentrum der Augen bleiben oberflächlich und lassen sich nicht seelisch ergründen. Ähnlich verknotet sind die Wurzeln des Baums, der als Holzschnitt in der Ausstellung hängt und eine zukünftige Arbeit Feldmeiers ankündigt, die sich mit in Bäumen lebenden Menschen in Indien befasst. Auch die Geweihe, die dem Moped das Fliegen lernen, verästeln sich in den Raum und kumulieren das jugendliche Machogehabe in die geballte Ladung des brünstigen Rotwilds, das sich in verkeilenden Kämpfen austobt. Man kann Sonja Feldmeiers Arbeiten als Metaphern auf die Condition humai-

ne sehen, ihre Tiefgründigkeit ist nicht gespielt, sie vollzieht sich aber immer auf Messers Schneide von Traum und Wirklichkeit und spielt mit der Ästhetik der Werbegrafik.

SONJA FELDMEIERS, GALERIE JOHN SCHMID. BIS 20.03.2014. WWW.JOHN SCHMIDGALERIE.CH

**Raumgewordene Linien**

Es sind drei Aspekte, die Varlins Malerei nach wie vor aktuell machen: die Möglichkeit, mit Linien Dynamik zu erzeugen, die Absicht, Menschen als Persönlichkeiten zu zeigen und die Fähigkeit, jedes Motiv in einen dominierenden Körper zu transformieren. So erhalten selbst ein Sessel und ein Pariser Pissoir ein eigenes Ich, doch diese drei Aspekte, die zusammen mit der künstlerischen Besessenheit von Varlin sich zu einem infernalischen Quartett verbrüdern, schaffen es darüber hinaus auch, jede Persönlichkeit in ihrer Pluralität zu zeigen. Leo Gantenbein ist bei Varlin nicht nur steif, er ist auch ein Schlitzohr, Hans Theler nicht nur ein Geschäftsmann, sondern auch eine Mimose, Professor

**Galerierundgang**

Der Galerie-Rundgang wird rehabilitiert und erscheint in unregelmässigen Abständen wieder in der bz. Ausstellungen in Galerien und Off-Spaces werden hier besprochen. Heute sind es **Ausstellungen** in den Galerien Karin Sutter, John Schmid und Carzaniga. (SBA)

Corbetta nicht nur ein Gelehrter, sondern auch ein Lebemann und Nadia auf ihrem Schaukelpferd mehr pubertierende Göre als naives Mädchen. Die in der Ausstellung gezeigte Hommage an Degas zeigt, wie weit sich Varlin selbst als Aussenseiter gesehen hat, seine Kunst lässt sich nirgends festmachen, er steht in seiner Malerei immer irgendwo und dazwischen, und gerne würde man ihn einmal zusammen mit Degas, Toulouse-Lautrec und Francis Bacon sehen. Das Potenzial hätte er dazu, die Ausstellung zeigt es deutlich.

VARLIN, GALERIE CARZANIGA. BIS 30.11. WWW.CARZANIGA.CH